

# Donnersberger Rundschau

## AKTUELL

### Spülungen im Wassernetz gehen am Mittwoch weiter

**KIRCHHEIMBOLANDEN.** Ab morgen setzt der Wasserversorger WVR die Spülungen im Kirchheimbolander Trinkwassernetz fort, um daraus Ablagerungen zu entfernen. Insgesamt ist für das Stadtgebiet ein Zeitraum von etwa acht Wochen geplant. Die jeweils Betroffenen werden laut WVR vorab durch Wurfzettel informiert, Infos gibt es auch auf der Homepage [www.wvr.de](http://www.wvr.de). Am Mittwoch wird im Finkenweg und Nachtigallenweg sowie abschnittsweise in den Straßen Im Vogelgesang, Konrad-Adenauer-Ring, Kupferbergstraße und Dr.-Kurt-Schumacher-Straße mit den Spülungen durch die Hammann GmbH begonnen. Die Wasserversorgung Rheinhessen erklärt, dass bei diesem patentierten Impuls-Spül-Verfahren keine chemischen Zusätze verwendet werden, es basiere ausschließlich auf der dosierten Zugabe von hygienisch einwandfreier Luft. Im Zeitraum der Spülung darf kein Wasser entnommen werden, da sonst Ablagerungsteilchen oder Luft in die Hausinstallation gelangen könnten. Die WVR rät, sich mit Wasser zu bevorraten, da die Spülungen meist von 8 bis 17 Uhr geplant sind und in dieser Zeit kein Wasser entnommen werden darf. Ob die volle Zeit benötigt werde, bleibe abzuwarten, hieß es gestern bei Nachfrage der RHEINPFALZ. Bei den ersten Spülungen habe man intensive Verfärbungen des Wassers festgestellt, und gespült werden muss, bis das Wasser glasklar ist. (red)

## IN EIGENER SACHE

### Thoni bleibt Frauenwartin

**KIRCHHEIMBOLANDEN.** Gisela Thoni bleibt weiterhin als Frauenwartin beim Turngala Rhein-Limburg und beim Turnverein Kirchheimbolanden aktiv. Entgegen unserem Bericht in der gestrigen Ausgabe, wurde sie bei der Turngala am Samstag nicht verabschiedet. Die Gala zum 150-jährigen Vereinsbestehen wurde moderiert vom Präsidenten des Pfälzer Turnerbundes, Walter Benz.

## BITTE UMBLÄTTERN

### Baden, rutschen, toben...

**ALBISHEIM:** ...das wollen die Kinder auf ihrem Abenteuerspielplatz an der Pfirrm. Bei einem ersten Treffen wurden Ideen dafür gesammelt. **LOKALSEITE 2**



### Ein Lauf gegen die Uhr

**AUS DER REGION:** Besarta Lahi ist 14 und leidet an einem bösartigen, überaus aggressiven Tumor. Für die aufwändige Behandlung fehlt ihrer Familie das Geld. **LOKALSEITE 6**



## SO ERREICHEN SIE UNS

### DONNERSBERGER RUNDSCHAU

#### Verlag und Geschäftsstelle

Pariser Straße 16  
67655 Kaiserslautern  
Telefon: 0631 37370  
Fax: 0631 72460  
E-Mail: [rhpka@rheinpfalz.de](mailto:rhpka@rheinpfalz.de)

#### Abonnement-Service

Telefon: 0631 37016300  
Fax: 0631 37016301  
E-Mail: [aboservice@rheinpfalz.de](mailto:aboservice@rheinpfalz.de)

#### Privatanzeigen

Telefon: 0631 37016400  
Fax: 0631 37016801  
E-Mail: [privatanzeigen@rheinpfalz.de](mailto:privatanzeigen@rheinpfalz.de)

#### Geschäftsanzeigen

Telefon: 0631 37016800  
Fax: 0631 37016801  
E-Mail: [geschaeftsanzeigen@rheinpfalz.de](mailto:geschaeftsanzeigen@rheinpfalz.de)

#### Lokalredaktion

Schlossstraße 8  
67292 Kirchheimbolanden  
Telefon: 06352 703519  
Fax: 06352 703520  
E-Mail: [redkib@rheinpfalz.de](mailto:redkib@rheinpfalz.de)

## Ansichten einer Figuren-Dompteuse

**KIRCHHEIMBOLANDEN:** Workshop mit Theresia Walser für jugendliche Autoren – Keine „Gute Zeiten –Schlechte Zeiten -Dialoge“

VON VICTORIA HERTZLER

„Entschuldigen Sie, mein Herr, aber Sie müssen diese Wiese jetzt verlassen. Wir wollen sie streichen. Schwarz. Mit den weißen Küssen entstände ein schickes Muster auf dem schwarzen Grund.“ Sollen diese sinnlosen Sätze das Ergebnis eines Schreibworkshops sein, in dem elf Jugendliche mit Theresia Walser vier Stunden lang gearbeitet haben? Frau Walser ist begeistert.

Schnell merkten die elf Jugendlichen, die der Einladung in die Stadtbibliothek Kirchheimbolanden gefolgt waren, dass ihre Mentorin für diesen Nachmittag keine langweiligen schulischen Übungen für sie mitgebracht hat. Überhaupt scheint Walser keine Anhängerin allzu konventioneller Methoden zu sein: Sie ermutigt ihre Schützlinge sehr eindringlich dazu, für diesen Nachmittag alle sonst so übliche Logik über Bord zu werfen. Mit einer begrenzten Anzahl vorgegebener Wörter darf sich jeder Jugendliche zurückziehen und einen Dialog schreiben. Heraus gekommen sind aus dieser Übung, wie von Walser gewünscht, viele „non-sense-Sätze“, die manchmal sogar die Autoren selbst überraschen. „Es ist gar nicht schlimm, wenn ihr erst mal schreibt und selbst noch nicht ganz versteht, um was es geht. Das kann man mit der Zeit herausfinden“, erklärt die Dramatikerin. Doch es kommen auch Sätze mit ungeahnter Weisheit zustande: „Starke Gefühle gehören zu Weihnachten“, liest eine junge Schreiberin vor. „Mit diesem Satz könnte man eine Szene beginnen, so stark ist er“, freut sich Theresia Walser.

In einer kleinen Fragerunde nach der ersten Übung können die neugierigen Jugendlichen mehr über die Arbeit der Dramatikerin erfahren. Sie erzählt, dass sie ihre Inspiration oft aus alltäglichen Situationen, wie einer Zugfahrt, erhält. „Ich höre vielleicht nur einen Satz aus dem Gespräch von Mitreisenden, und schon spinnt sich in meinen Kopf eine Idee zusammen und ich werde mit hinein gezogen.“ Solche Erlebnisse nennt sie „Hörbeobachtungen“. Weiter erzählt sie von ihrer Arbeit mit ihren Figuren. Sie legt großen Wert darauf, ihre Figuren selbstständig werden zu lassen. Dabei kann es jedoch passieren,

dass eine Geschichte ganz anders ausgeht als sie es ursprünglich gedacht hat. „Manchmal wird eine Figur auch übermütig. Wenn ich merke, dass sie nicht mehr zu den anderen passt, muss ich sie aus dem Stück schmeißen. Ich bin sozusagen eine Dompteuse meiner Figuren“, sagt sie lachend.

Eine Frage, die die Workshopteilnehmer sehr interessiert, ist die, wie Theresia Walser mit einer Schreibblockade umgeht – wenn sie so etwas denn haben sollte. „Natürlich habe ich auch Schreibblockaden“, antwortet sie und rauft sich die Haare über dem Kopf zusammen. Doch eine Patentlösung für dieses gefürchtete Autorenproblem hat auch sie nicht. „Ich kann euch natürlich kein Rezept geben oder euch sagen: So und so funktioniert das.“ Doch was sie vermitteln will, ist eine Sensibilisierung für die Theatersprache. „Wir denken ja oft, wir wissen, wie ein Dialog abläuft. Aber im Theater werden eben keine ‚Gute Zeiten Schlechte Zeiten‘-Dialoge aufgeführt. Bühnensprache kann viel musikalischer, dramatischer, absurder und kühner sein.“

So soll die zweite Übung dazu dienen, die Alltagssprache aufzubrechen, indem im Dialog das schwierige Thema Tod bearbeitet wird, ohne es allerdings beim Namen zu nennen. Beim Vorlesen ih-

„Bühnensprache kann viel musikalischer, dramatischer, absurder und kühner sein.“

rer Texte geben die Jugendlichen offen zu, mit dieser Aufgabe mehr Probleme gehabt zu haben. Aber Theresia Walser nimmt sich die Zeit, jeden vorgelesenen Text zu kommentieren und individuelle Tipps zu geben. Am Ende hat sie fast ein schlechtes Gewissen, eine so schwierige Aufgabe gestellt zu haben. „Ich war von euren ersten Texten wirklich sehr begeistert. Es ist noch nicht oft vorgekommen, dass mich alle Teilnehmer, jeder auf seine eigene Art und Weise, mit so viel Kreativität und Frische begeistert haben.“ Dieses Kompliment von einer so bekannten und begabten Dramatikerin zu erhalten, ist sicher für die jugendlichen Autoren Motivation genug, sich auch weiterhin beim Schreiben auszuprobieren.



Sprache neu entdecken: Das konnten die jungen Autoren bei dem Workshop mit Theresia Walser. Die Autorin lobte die Kreativität der jungen Gruppe. FOTO: STEPAN

## Zur Sache: Theresia Walser weckt „Zuhörlust“

Chancen, die Schreibkünste von Theresia Walser selbst kennen zu lernen, hatten die Besucher ihrer Lesung am Abend. Im schön inszenierten Foyer der Georg-von-Neumayer-Schule lauschten sie einem Ausschnitt ihres Stückes „Ein bisschen Ruhe vor dem Sturm“.

Ein Bühnenstück, vorgetragen von nur einer Person – für manche Besucher war dies bestimmt eine neue Erfahrung. Doch Theresia Walser ließ durch ihre gekonnt gesetzten stimmlichen Akzente und passende Gestik weder Monotonie noch Verwirrung aufkommen und zeigte somit, dass ihre Schauspiel-ausbildung sie interessantes Vortragen gelehrt hat.

Der Inhalt des Stückes, der so ganz ohne Bühnendarstellung zu Beginn nicht leicht zu erfassen war, war letztendlich ein ganz einfacher: Drei Schauspieler, zwei von ihnen hatten schon Hitler gespielt, einer „nur“ Goebbels, warten auf den Beginn einer Talkshow und unterhalten sich im Vorfeld schon einmal ohne den Moderator. Das eigentliche Thema, die Darstellbarkeit des Bösen, wird nach und nach

intelligent in das Gespräch eingeflochten. So wird die Darstellung des sadistischen Herodes im Weihnachtsspiel der Schule gelobt und ein Schauspieler fragt sich, ob seine Frau manchmal an Hitler denkt, wenn sie ihn sieht.

Walters Schreibweise lässt durch ihren eindringlichen und markanten Schreibstil das Publikum eine selten so stark erlebte „Zuhörlust“ erfahren. Die feine Ironie des Stückes unterstreicht sie mit Wiederholungen, ein von ihr bevorzugtes Stilmittel. Sätze wie „Eigentlich sitzen wir ja noch gar nicht hier“, verführen das Publikum immer wieder zu leisem Lachen. Fesselnde Dialoge ziehen die Zuhörer in ihren Bann, werden jedoch von den punktgenau eingesetzten primitiven Aussagen der Eitel und egomanisch wirkenden Figuren unterbrochen: „Ich will doch nur ein Hahnenwasser!“

Wie die Diskussion rund um die Schauspielerei nun ausgeht, erfahren die Zuhörer nicht, denn nach einer Stunde des Vorlesens ist Schluss. Stattdessen wurde noch Raum geboten für ein anregendes



Ansteckend begeisterungsfähig: Theresia Walser. ARCHIVFOTO: KUNZ

Zwiesgespräch mit Waltraud Amberger, das das Publikum gerne annahm und so die Möglichkeit hatte, Interessantes über die Arbeit der Dramatikerin zu erfahren.

So ist es Theresia Walser mit ihrem Workshop und ihrer Lesung gelungen, einen erfolgreichen letzten Tag der Donnersberger Literaturlage zu gestalten – ohne auch nur einen Hauch von Langeweile aufkommen zu lassen. (vah)

## Aus einem Guss und mit enormer Ausstrahlung

**MARNHEIM:** Hochkarätiges Benefizkonzert des Trio Agape in der protestantischen Kirche – Gesangbuchlieder in neuen Versionen

VON MARIE-LOUISE FUNK

Hochkarätig wurde der Sonntag „Cantate“ in der protestantischen Kirche in Marnheim begangen: Das „Klaviertrio Agape“ führte neuzeitliche Gesangbuchlieder in konzertanter Version auf, zwei Mal war die Zuhörergemeinde zum Mitsingen eingeladen und folgte willig.

Die Kollekte der sehr gut besuchten Benefizveranstaltung war für die Innenrenovierung der Marnheimer Kirche bestimmt, ein Teil des CD-Verkaufs floss in die Orgelrenovierung der Kaiserslauterer Friedenskirche.

Unter dem Titel „Agape“ (Nächstenliebe) musizieren die in Seoul gebürtige und in Kaiserslautern unter anderem als Chorleiterin wirkende Organistin und Pianistin Jaemi Sitzmann (geb. Kim) und ihre Söhne Christian, Violine, und Benjamin, Cello, für Wohltätigkeitszwecke. Christian, mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnete Solist mit internationaler Konzerterfahrung, gilt als junger Ausnahmegeiger und spielt auf der „ex-Schubert“-Guarneri aus dem Jahr 1702: Sein Ton ist betörend schön, kraftvoll, geschmeidig, seidig, tief anrührend. Sein Bruder, Theologiestudent, stand ihm an Ausdruck und Kantabilität nicht nach. Die beiden Streicher ergänzen einander so nahtlos, dass kein Notenblatt dazwischen passte. Die Qualitäten der Pianistin aufzuzählen, erübrigt sich schon fast: zupackend klarer und warmer Anschlag,



Cellist Benjamin, Pianistin Jaemi und Geiger Christian Sitzmann sind das Trio „Agape“. FOTO: STEPAN

technische Perfektion, sensible Begleiterin. Kurzum: ein Trio wie aus einem Guss mit enormer künstlerischer Ausstrahlung.

Über das Sujet – zeitgenössische Kirchenlieder wie „Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer“ oder „Ins Wasser fällt ein Stein“ – ließe sich zweifellos streiten. So über die Trivialität mancher Texte, oder als zu „seicht“ empfundene Melodien. Der koreanische Chorleiter und Komponist Yong-Jin Noh hat sie zu konzertanter Kammermusik arrangiert, hochromantisch und balladisch eingefärbt statt bekenntnisthafter ausgerichtet. Die kompositori-

schen Mittel werden dabei fast durchgängig eingehalten: Nach einem üppig ausladenden Klaviervorspiel setzen die Streicher zum Zwiesgespräch ein und werden von Piano-Arpeggiatur (harfenähnlichen gebrochenen Akkorden) sanft umplätschert. Die Tempi wirken – mit wenigen Ausnahmen wie etwa dem fröhlich swingenden „Laudato si“ des Franz von Assisi – auffallend getragen und gedehnt. Besonders deutlich wurde dies beim im Adagio gehaltenen amerikanischen Lied „Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt“, das als Jubellied (EKG 182, „Halleluja“) nur „mit Feuer“ ge-

sungen glaubwürdig klingt. Diese transparent und eingängig einfach strukturierte Musik war eher besinnlich und nachdenklich, manchmal mit wehmütigen Zügen. An die Stelle von powerndem Aufbruch und Prophetie waren einschmeichelnde, „dem Gemüt“ wohl tuende Rhythmen und Harmonien gerückt. „Lobe den Herrn, meine Seele“ (nach Psalm 103) bewegte sich bereits in Richtung langsamer Walzer.

Die dargebotene Fassung bekannter Lieder habe ihn auf neue Weise berührt, dankte Pfarrer Michael Mai den Künstlern. Die Zuhörerger-

meinde war von dem gut einstündigen Programm begeistert und forderte mit stehendem Applaus drei Zugaben heraus – Lieder aus dem Agape-Repertoire. An dieser Stelle hätte man zu gerne einen Trio-Satz von Mozart oder Beethoven gehört.

## NILS ERKLÄRT

### Was ist eine Guarneri?

Toll, wenn man so Geige spielen kann wie Christian Sitzmann. Der Student hatte zum Konzert in Marnheim seine kostbare Geige mitgebracht: eine „Guarneri“ aus dem Jahr 1702. Sie ist das wertvollste Stück in der Musikinstrumentensammlung des Landes Rheinland-Pfalz.

Und wie andere alte Instrumente auch, wird sie für ein paar Jahre an besonders begabten jungen Künstlern ausgeliehen, als Belohnung ihrer Leistung. Selber könnten sie sich so ein Instrument nie kaufen, so teuer ist es. Die Guarneris waren eine sehr berühmte Geigenbaufamilie in Italien. Christians Instrument hat Pietro Guarneri gebaut. Sie hat noch einen seltsamen Beinamen: „ex Schubert“.

Aber Experten wissen so: Das ist die Geige, die früher einem Musiker aus Dresden gehörte, der so hieß. (bti)